

Kärntens neue Landesverfassung: Da ist 'was schief gelaufen

Jaz se ne strinjam, ich bin nicht einverstanden

Dragi študenti in drage študentke, ki so organizirali in organizirale to protestno zborovanje, dragi vsi, liebe Anwesende, liebe Fassungslose angesichts so manch unfassbaren Mangels in der neuen Landesverfassung,

Ich bin hier, um zu sagen: Jaz se ne strinjam, ich bin nicht einverstanden.

Ich darf hier als eine der Angehörigen der Universität Klagenfurt reden, die den offenen Brief gegen die Festlegung der deutschen Sprache als einziger Landessprache Kärntens mit unterzeichnet haben. Ich rede hier aber auch als EU-Bürgerin, die seit 2008 in Kärnten arbeitet und lebt. Und: Ich bin nicht einverstanden, jaz se ne strinjam.

Wie viele Menschen in Kärnten habe ich den ‚Kärntner Frühling‘ von Oktober 2013 voller Hoffnung und Zuversicht begrüßt. Seitdem ist einiges geschehen, und es ist viel Gutes geschehen. Zuletzt: Die Aufhebung des ominösen Proporzsystems – ein wesentlicher Beitrag zur Herstellung echter demokratischer Prozesse. Demokratie ist ja nie ein für alle mal gegeben, man muss immer daran bleiben. In diesem Sinne sei der Landesregierung gratuliert.

Aber, irgend etwas ist da schief gelaufen. Und ich bin damit nicht einverstanden.

Demokratie ist nie ein für alle mal gegeben – erkämpfte Rechte schon gar nicht. Es stimmt: In der alten Landesverfassung kommt das Wort „Slowenisch“ nicht einmal vor. Nirgendwo. Es ist also zu würdigen, dass sich der Landeshauptmann vehement dafür eingesetzt hat, dass das Wort „Slowenisch“ in die Landesverfassung eingeführt wird. Das Wort „Slowenisch“ kommt jetzt vor.

Aber, da ist doch irgend etwas schief gelaufen. Žal mi je, ampak: Tako ne gre!

Zum Beispiel. In der neuen Landesverfassung soll nun stehen: „*Das Land Kärnten bekennt sich gemäß Artikel 8 Abs. 2 der Bundesverfassung zu seiner gewachsenen, sprachlichen und kulturellen Vielfalt, wie sie in Kärnten in der slowenischen Volksgruppe zum Ausdruck kommt*“.

Als ich dies das erste Mal las, dachte ich allen Ernstes an einen wahrlich schlechten Witz. Abgesehen davon, dass sich mir der Satz logisch und syntaktisch nicht erschließt: Soll da wirklich die Vielfalt *innerhalb* der slowenischen Volksgruppe gemeint sein? Ich glaube, eher nicht. Da scheint eher „gewachsener Vielfalt“ in Kärnten ‚dank‘ der slowenischen Sprachgruppe die Rede zu sein. Und was soll das heißen? „Gewachsene Vielfalt“, weil die slowenische Sprachgruppe zusammen mit der deutschen Sprachgruppe seit circa anderthalb Tausend Jahren auf Kärntner Boden zusammenwächst? Das ist fast ein hyperbolisches Understatement.

Mit „gewachsener Vielfalt“ in Kärnten wäre vielleicht eher der ‚Zuwachs‘ zu bezeichnen, den es hier etwa eher ab dem vergangenen Jahrhundert gegeben hat, also den bosnischen, kroatischen, serbischen, den türkischen, den tschetschenischen und den syrischen oder den italienischen ‚Zuwachs‘ durch Zuwanderung. Angesichts aber der historisch gegebenen sprachlichen und

kulturellen Pluralität Kärntens in Bezug auf die deutschsprachige und die slowenischsprachige Kultur hätte ich diesen Ausdruck von historischer Selbstvergessenheit als pointierte Autoironie gedeutet - wenn er nun nicht in der neuen Verfassung stünde.

Gut gemeint also, mit dem Wort „Slowenisch“ – aber da ist in dieser Verfassung doch etwas schief gelaufen. Und ich bin nicht einverstanden, jaz se ne strinjam.

In einer Erzählung schrieb der russische Autor Isaak Babel: „Kein Eisen vermag mit so glühender Kälte ins menschliche Herz zu dringen wie ein zur rechten Zeit gesetzter Punkt“.

Im Artikel 5 der neuen Landesverfassung heißt es nun: „*Die deutsche Sprache ist die Landessprache sowie Sprache der Gesetzgebung und - unbeschadet der der Minderheit bundesgesetzlich eingeräumten Rechte - die Sprache der Vollziehung des Landes Kärnten.*“

Punkt. Pika. Finito. Konac. Dieser Punkt am Ende von Artikel 5 tut tatsächlich weh.

Und dieser Punkt ist nicht einmal zur rechten Zeit gesetzt. Wir schreiben nämlich das Jahr 2017. Die Zeiten haben sich seit 1920, seit 1942 und seit 1972 ja doch geändert. Die emsigen neuen Verteidiger der einzigen wahren Sprache dieses Landes haben so manches offenbar nicht mitgekriegt:

... Staatsvertrag, nie gehört?

... Volksgruppengesetz, nie gelesen?

... zweisprachige Ortstafel, nie zu Gesicht bekommen?

... deutschsprachige Familien, die ihre Kinder in zweisprachige Schulen einschreiben, nie kennengelernt?

... Jani Oswald, Maja Haderlap, Florian Lipuš, Fabjan Hafner, Teatr Trotamora, Roy de Roy: um Gottes willen, natürlich nie gehört! Das ist doch keine Folklore, das ist doch keine Kultur.

Der Kärntner hat nie nur Deutsch gesprochen (und die Kärntnerin hat übrigens nie geschwiegen). Und dennoch, gemäß Landesverfassung 2017: Wer Slowenisch spricht, spricht keine Landessprache. Kdor govorí slovenščino, ne govorí deželnega jezika Koroške. Ne moreš verjet!

Dies tut weh, – und zwar nicht nur vielen Kärntner_innen, welche Sprache sie auch immer sprechen mögen, sondern auch den zugereisten Neu-Kärntner_innen bzw. den hier lebenden Nicht-Kärntner_innen, die gerne in einem pluralen, offenen Bundesland leben, von dem sie inzwischen ja gedacht hatten, es hätte endlich und gänzlich begriffen, dass Zweisprachigkeit alles andere als ein Fluch ist. Als einsprachig sozialisierter Mensch kann ich (eigentlich voller Neid) nicht oft genug sagen: Einsprachigkeit ist zwar heilbar, aber Zweisprachigkeit ist ein Segen, verdammt noch mal!

Ich glaube nicht daran, dass es hier noch eine Mehrheit gibt, die dies nicht verstanden hat. Ich glaube nicht daran, dass die Mehrheit der Kärntner Bevölkerung gegenüber der Nennung des Slowenischen in der Landesverfassung „misstrauisch“ wäre. Und ich glaube nicht daran, dass die Bevölkerung in Kärnten – wie es so manch ein Politiker-, Bauch' offenbar suggeriert – den so genannten Slowenenpassus nicht verstanden hätte. Die Leute sind ja nicht blöd, Herr Landeskulturreferent!

Ich bin nicht einverstanden, dass die deutsche Sprache als einzige Landessprache, tukaj na Koroškem, festgelegt wird. Bitte kein Schritt nach vorne, und dafür zwei zurück. Bitte nicht die gleichen Fehler der Vergangenheit aus Nachlässigkeit oder Eile wiederholen, denn mögliche Folgen kennen wir ja: künstlich hervorgerufene Polarisierung, provozierte Verhärtung der Fronten und so weiter, und so fort – nichts Gutes. Ja, nur Hässliches.

Dieses Land kann mehr. Koroška je lahko nekaj več.